

len. Darunter litten vor allem Zivilisten aller drei Bevölkerungsgruppen (Tamilen, Singhalesen und Muslime). In Reaktion darauf kam es zu zahlreichen Verhaftungen. Auffallend sind die häufigen Anschläge auf Transformatoren-Stationen, wobei einige auch nach der am 24. Dezember ausgerufenen Waffenruhe vom 24.12. verübt wurden.

Präsent ist die LTTE auch im Gebiet Wellikanda, wo die Rebellen mehrere singhalesische Siedler töteten. Am 16. Dezember wurde von der Armee bei der Ortschaft Madurankernikulam eine Marschkolonne von rund 75 LTTE-Aktivisten beobachtet und beschossen. Dabei sollen vier Rebellen getötet worden sein.

Sehr aktiv waren die Rebellen in den Distriken Batticaloa und Ampara, wo es zu 37 Zwischenfällen mit bis zu 20 Toten kam. Mit 17 Toten und 40 Verletzten war der Blutzoll unter den Zivilisten in diesen beiden Distrikten am höchsten. Für besonderes Aufsehen sorgte ein Attentat auf eine Fahrzeugkolonne der Armee, das auch einen zivilen Bus traf, der über eine Mine fuhr. Unter den sechs Todesopfern dieses Anschlags bei Sathurokkandan, fünf Kilometer nördlich von Batticaloa, waren neben einem Polizisten auch Krankenhausärzte und andere Zivilisten. Die LTTE warf der Armee daraufhin vor, Zivilisten als menschliche Schutzschilder zu mißbrauchen.

Im Hinterland von Batticaloa und

Kalmunai sind größere Gebiete unter LTTE-Kontrolle. Darauf deutet zumindest der Umstand hin, daß sich die insgesamt 37 gemeldeten bewaffneten Zwischenfälle in 32 verschiedenen Orten ereigneten. Nach dem 19. Dezember blieb es in der Region jedoch ruhig.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der durch die LTTE einseitig ausgerufene Waffenstillstand abgesehen von der Region Jaffna konsequent eingehalten wird. Auch die Armee fühlt sich anscheinend daran gebunden. Ob das auch für die einmonatige Verlängerung gilt, welche die Rebellenorganisation am 23. Januar ausrief, wird sich zeigen.

## LTTE auf der Verliererstraße?

Ein Kommentar von Oskar Flück

Das Jahr 2000 endete mit einem militärischen Paukenschlag der srilankischen Armee. Selbst Gebiete unweit der Stadt Jaffna, die schon vor den Offensiven im Jahr 2000 unter LTTE-Kontrolle standen, fielen ihr fast kampflos in die Hände. Die LTTE hatte sich - wie dies schon oft bei früheren Armeeeoffensiven im Norden der Halbinsel Jaffna geschah - zurückgezogen. Dabei handelt es sich mit einiger Sicherheit um einen taktischen Rückzug aus stark verminten Gebieten, nachdem es für die Rebellenführer offensichtlich wurde, daß die Opferzahlen im Verhältnis zum militärischen Nutzen zu groß wurden. Außerdem eignete sich das Terrain nach der Verstärkung von Sri Lankas Luftwaffe und Artillerie nicht besonders gut zur Verteidigung. Die Gebietsverluste der Armee infolge der Frühjahrsoffensiven der LTTE hatten für die Truppen trotz allem auch einen strategischen Nutzen - ihre Kräfte waren auf engem Raum konzentriert und sie konnten die gesamte Feuerkraft entsprechend gebündelt einsetzen. Kritisch wurde es einzig im Mai 2000, als die Versorgung via Flughafen Palaly und den Hafen Kankesanturai (KKS) durch tamilischen Artilleriebeschuß in Frage gestellt wurde. Dank der Militärhilfe Israels und Pakistans konnten sich die bedrängten Divisionen gerade noch aus dem Würgegriff der Rebellen retten. Die schwere Artillerie der LTTE in der Umgebung der Stadt Jaffna wurde bereits im Verlaufe des Herbstes 2000 durch Luftschläge der massiv vor allem mit israelischen Kfir-Bomber aufgerüsteten Luftwaffe geschwächt. Berichte, daß die Armee bei ihren

jüngsten Gebietsgewinnen auf zwei zerstörte 122mm-Artilleriestellungen der Rebellen gestoßen sei, erscheinen glaubhaft. Insgesamt wurden an den Fronten östlich von Jaffna seit Juli 2000 mehrere hundert LTTE-Kader und mindestens 200 Regierungssoldaten getötet.

Derweil feiert die Armeeführung ihren vermeintlichen Triumph und spart nicht mit (Eigen-) Lob für sich selbst und die auf der Jaffna-Halbinsel stationierten Einheiten. Doch wie viele Male verkündete die Armee schon, daß die LTTE nun auf der Verliererstraße sei? Auch diesmal gilt es zu beachten, daß die Rebellen bei der letzten Armeeeoffensive vom 30. und 31. Dezember letzten Jahres lediglich geringe Verluste hinnehmen mußten; auf jeden Fall unter 20 Tote. Vor allem wenn man bedenkt, daß die Armee noch im August 2000 die Truppenkonzentration der LTTE vor den Toren Jaffnas auf 2.000 Rebellen schätzte. Wie so oft könnte sich durchaus auch diesmal der „große Sieg“ bei der „Befreiung der Gebiete um Jaffna vom Terrorismus“, wie die Armeepropaganda tönt, als Scheinsieg entpuppen. Sachkundige Militäranalysen wie der Journalist Iqbal Athas gehen davon aus, daß die LTTE tatsächlich ihre Kräfte neu formiert und sammelt, um nach Ablauf ihres einseitig ausgerufenen Waffenstillstandes am 23. Januar diesen Jahres entweder in einer Großoffensive oder in gezielten kleineren Angriffen wieder überraschend loszuschlagen. Gestützt wird diese These durch die Beobachtung, daß sich die LTTE immer dann verstärkt auf Terroranschläge verlegt, sobald sie mit dem Rücken zur Wand

steht. Dies ist aber momentan nicht der Fall. Von der Kampfkraft her ist die LTTE eher noch stärker einzuschätzen, als im Sommer 2000. So konnte sie nicht nur ihre bei den Offensiven im letzten Frühjahr erlittenen Verluste durch die Rekrutierung von 1.000 neuen Kämpfer und Kämpferinnen kompensieren, sondern es gelang ihr, nach dem Massaker von Bindunuwewa und den Angriffen auf Tamilen im Bergland seit Oktober letzten Jahres ein neues Rekrutierungsgebiet zu erschließen. Was dabei besonders wichtig ist: Dort kann sie auch noch viele Männer im Erwachsenenalter erreichen.

Schenkt man jedoch der Armeepropaganda Glauben, sehen die Zahlen ganz anders aus: Die Zahl der LTTE-Kader sei von 8.500 auf 4.500 geschrumpft, von denen die meisten Kinder seien. Im letzten Jahr seien 2.433 LTTE-Leute getötet worden, heißt es dort. So schwanken nun die Angaben über die Stärke der LTTE zwischen 4.500 und 18.000 Kämpfern. Bei der Vielzahl von Fronten ist die Zahl von 4.500 aber mit Sicherheit zu niedrig angesetzt. Soweit die aus Regierungsquellen stammenden Quellen verlässlich sind, wurden von der LTTE in den Gebieten um Jaffna zuletzt sehr viele Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren eingesetzt, die vorwiegend im Gebiet Wannu kurzfristig rekrutiert wurden. Böse gesagt dienten sie als Kanonenfutter, geopfert, um die Armee noch etwas hinzuhalten

und deren Kräfte an zusätzlichen Fronten zu binden, damit sich die LTTE anderswo besser formieren konnte. Es ist anzunehmen, daß viele der erfahrenen Kämpfer und ein wichtiger Teil der tamilischen Artillerie an den Fronten bei Kilali und - wahrscheinlich in kleinerer Zahl - bei Nagar Kovil stehen. Ein Angriff der Armee auf den Elephant Pass dürfte sich also für diese auf jeden Fall verlustreicher gestalten, als die Offensiven bei Chavakachcheri und Jaffna. Es ist ohnehin erstaunlich, wie lange die LTTE die Gebiete bei Jaffna halten konnte. Denn ihre maximal 17.000 bis 18.000 Kämpfer und Kämpferinnen waren auf sehr viele Frontlinien verteilt. Auf Dauer konnte sie deshalb den begrenzten, aber mit großer Feuerkraft und Luftunterstützung durchgeführten Offensiven der Armee nicht überall standhalten.

Wagt man einen Ausblick auf die möglichen kommenden Entwicklungen, wäre es vorstellbar, daß nun vor allem der Landstreifen zwischen Lagune und Meer bei Nagar Kovil Richtung Süden für die srilankische Armee ein nächstes Angriffsziel sein könnte, weil sich dieser für Luftschläge, die Bodenoffensiven vorbereiten, besser eignet. Es könnte ferner durchaus sein, daß sich im Gegenzug die Hauptangriffsziele der LTTE auf Gebiete bei Trincomalee, Mannar, Vavuniya oder Batticaloa verlagern.

Auch wenn die Armee von September bis Dezember 2000 ein Territorium von über 100 Quadratkilometern zurückeroberte konnte - besiegt hat sie die LTTE noch lange nicht. Aber es ist nachvollziehbar, daß die Moral der kämpfenden Truppe nicht mehr mit jener nach den Niederlagen am Elephant Pass und anderswo zu vergleichen ist. Bezüglich Luftüberlegenheit und Feuerkraft ist die srilankische Armee massiv stärker geworden. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, daß die LTTE weitere Gebiete der Armee überlassen muß und wieder vermehrt auf altbewährte Guerillataktiken zurückgreift. Dabei kann die Armee an ihren empfindlichsten Stellen, den Transportwegen und isolierten Stützpunkten, getroffen werden. Die jüngste Anschlagsserie mit Minen und Zeitzünderbomben an der Route Mannar - Vavuniya - Trincomalee sind ein Beispiel für eine solche Taktik. Ferner gehören konzentrierte Überraschungsangriffe wie jener auf den Hafen von Trincomalee und Suizidanschläge zu Wasser und zu Land zum Instrumentarium eines solchen Guerillakampfes. Von der Armee sichergestellte Rebellenvideos zeigten, daß die LTTE auch im Besitz von Stinger-Luftabwehrraketen ist. Somit bleibt der militärische und zivile Luftverkehr in den Norden weiterhin gefährdet.

Für die Armee sieht es derzeit so aus, als ob sie in konventionellen Schlachten die Oberhand gewinnen könnte, was aber sehr vom jeweiligen Terrain abhängt. Die weitgehend offene Landschaft um Navatkuly ist

nicht vergleichbar mit den Dschungelgebieten in Wannu. Aber durch den Wegfall der Fronten östlich von Jaffna kann die Armee ihre Kräfte nun auf die verbliebenen zwei Frontlinien auf der Jaffna-Halbinsel konzentrieren und versuchen, Gebiete in Richtung Süden zu erobern. Wie weit sie dabei geht, bleibt aber abzuwarten, da sie sich durch eine Ausweitung des von ihr kontrollierten Gebietes gleichzeitig auch wieder neue Blößen geben würde.

Denkbar ist außerdem, daß der Rückzug der LTTE von den Fronten östlich von Jaffna eine in Geheimverhandlungen formulierte Bedingung der srilankischen Regierung war, um in ernsthafte Friedensgespräche einzuwilligen. Zumindest nach Außen könnte sie dann in einer Position der Stärke auftreten. Sie hätte mit dem Erfolg der Geländegewinne im Rücken das Gesicht wiedergewonnen, das sie in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres verloren hatte. Nur darf sich die Regierung um Präsidentin Kumaratunga jetzt nicht von den militärischen Erfolgen blenden lassen und dem Druck der Armee auf eine Fortführung der Offensiven nachgeben. Eine Favorisierung der militärischen Option zur Beendigung des Bürgerkrieges hätte für den Inselstaat einen zu hohen Preis zur Folge. Viel hängt davon ab, wie groß der Druck des westlichen Auslandes zugunsten einer dauerhaften Friedenslösung sein wird.



Regierungsgruppen in Jaffna